

INHALTSVERZEICHNIS

S. Lehmann, F. Gaunitz, K. Mercer-Chalmers-Bender Der Konsum von NPS im Großraum Köln.....	125
Nachruf	
Im Gedenken an den langjährigen juristischen Schriftleiter der Fachzeitschrift Blutalkohol Prof. Dr. Dr. Uwe Scheffler (Trentmann/Urban und Halecker/Benjamin/Nathow).....	135
Dokumentation	
Gleichstellung von cannabis- und alkoholkonsumierenden Führerscheininhaberinnen und Führerscheininhabern	138
Der BADS begrüßt die Ablehnung des Antrags zur Gleichstellung von cannabis- und alkoholkonsumierenden Fahrerlaubnisinhabern/-innen.....	146
Aus der Forschung	
Hayley, A. C., Hart, C. L., O'Malley, K. Y., Stough, C. K. K. & Downey, L. A.: Risky driving behaviours among stimulant drug users and the role of aggression: findings from a national survey (König).....	148
Burgdorf, J., Lennon, C. & Teltser, K.: Do Ridesharing Services Increase Alcohol Consumption? (König).....	150
Zur Information	
Österreich: Forderung nach Umsetzung drängender Verkehrssicherheitsmaßnahmen.....	153
Beschlüsse der Verkehrsministerkonferenz vom 15./16. April 2021	154
Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr e.V.	
Nach neuesten Unfallzahlen bei E-Scootern ist Gesetzgeber in der Pflicht.....	157
Urteil des Bundesverwaltungsgerichts richtungsweisend	157

Rechtsprechung

25. Bundesgerichtshof, Beschluss vom 1. Dezember 2020	
– Feldweg als öffentlicher Verkehrsraum –	159
26. Oberlandesgericht Brandenburg, Beschluss vom 17. Februar 2021	
– Wegfall der Denkkzettel-Funktion des Fahrverbotes bei langer Verfahrensdauer –	160
27. Oberlandesgericht Hamm, Beschluss vom 11. Februar 2021	
– Anwendbarkeit der Vollstreckungslösung im Bußgeldverfahren bei rechtsstaatswidriger Verfahrensverzögerung –	161
28. Kammergericht Berlin, Beschluss vom 12. Februar 2021	
– Relative Fahrunsicherheit i.S.d. § 316 StGB und Trunkenheitsfahrt als Dauerstraftat –	162
29. Landgericht Stuttgart, Beschluss vom 12. März 2021	
– Vorläufige Entziehung der Fahrerlaubnis wegen Trunkenheitsfahrt mit einem E-Scooter –	163
30. Amtsgericht Stralsund, Beschluss vom 15. Februar 2021	
– Keine vorläufige Entziehung der Fahrerlaubnis wegen Strafklageverbrauch –	165
31. Bundesverwaltungsgericht, Urteil vom 4. Dezember 2020	
– Untersagung des Führens fahrerlaubnisfreier Fahrzeuge –	166
32. Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen, Beschluss vom 17. März 2021	
– Erfordernis eines Abstinenznachweises für positive MPU bei gelegentlichem Cannabiskonsum –	174
33. Bayerischer Verwaltungsgerichtshof, Beschluss vom 15. März 2021	
– Behördliche Entziehung der Fahrerlaubnis nach strafgerichtlich verhängtem Fahrverbot –	176
34. Verwaltungsgericht Berlin, Urteil vom 4. März 2021	
– Verwertbarkeit eines negativen MPU-Gutachtens im Rahmen einer neuen Fahreignungsbeurteilung –	180

Zusammenfassung

In diesem Artikel werden zwei Studien beschrieben, welche sich mit der Prävalenz von ausgewählten NPS-Gruppen im Großraum Köln auseinandersetzen. In der ersten Studie wurden im Rahmen der gerichtlich beauftragten systematischen toxikologischen Analysen im Zeitfenster von Januar 2011 bis Mai 2017 die Urinproben (oder falls nicht vorhanden: Nierenhomogenate) von 268 jungen Verstorbenen (12 bis 35 Jahre) im Hinblick auf eine Aufnahme von Stimulanzien, insbesondere von NPS-Stimulanzien, systematisch untersucht. Um auf die Wirkstoffkonzentration der NPS-Stimulanzien zum Zeitpunkt des Versterbens zurückzuschließen, wurde bei positiven Fällen noch – sofern verfügbar – die dazugehörige Blutprobe untersucht. Es konnten in 17 Fällen NPS-Stimulanzien nachgewiesen werden. In 13 dieser NPS-positiven Fälle wurden auch andere Rauschdrogen (meistens Amphetamin oder MDMA) nachgewiesen. In 6 Fällen waren mindestens drei NPS-Stimulanzien nachweisbar. Die Untersuchung der Blutproben zeigte, dass NPS in 5 Fällen von toxikologischer Relevanz, in Bezug auf den todesursächlichen Geschehensablauf, gewesen sind.

In einer zweiten Studie wurde die Prävalenz hinsichtlich NPS-Stimulanzien, synthetischer Cannabinoide sowie klassischer Rauschdrogen auf einem 2016 stattgefundenen Festival untersucht. In 59 der insgesamt 108 gesammelten Urinproben konnten Rauschdrogen nachgewiesen werden. Durch die Untersuchungen wurde in 28 Proben ein Cannabis-, in 27 Proben ein MDMA-, in 25 Proben ein Amphetamin- und in 11 Proben ein Cocain-Konsum belegt. Die am häufigsten nachgewiesene Substanz, welche nicht den klassischen Rauschdrogen zuzuordnen ist, war Ketamin (9 Proben). Ferner konnten in acht Urinproben die NPS Methoxetamin, Methylon, Mephedron, PMMA, 2-DPMP, BZP und TFMPP nachgewiesen werden. Der Konsum von synthetischen Cannabinoiden konnte nicht festgestellt werden. Dies liegt aber gegebenenfalls darin begründet, dass nur ein geringer Teil der auf dem Markt verfügbaren Substanzen aus dieser Gruppe der NPS mit der eingesetzten Methodik erfasst wird.

Die beiden Studien zeigen, dass dem Konsum von NPS-Stimulanzien im Großraum Köln, zumindest in dem untersuchten Zeitraum, eine Bedeutung bei forensisch-toxikologischen Fragestellungen zukommt. Aufgrund der nachgewiesenen Anzahl an positiven NPS-Befunden wird noch einmal die Wichtigkeit geeigneter Analysemethoden zum Nachweis von NPS in biologischen Matrices, insbesondere im Rahmen der *post-mortem* Toxikologie, untermauert. Dennoch besaßen die klassischen Rauschdrogen im Vergleich zu den NPS in den untersuchten Zeiträumen eine übergeordnete Bedeutung. Da die Verfügbarkeit von NPS weiterhin hoch ist und sich die Entwicklung neuer *Trends* (u. a. Verschiebung zu sozialen Randgruppen, veränderndes Konsumverhalten bei Jugendlichen) abzeichnet, werden NPS auch in Zukunft weiterhin von forensisch-toxikologischer Relevanz sein.

Summary

This article describes two studies, dealing with the prevalence of selected new psychoactive substances (NPS) in the greater Cologne area. In the first study, undertaken on behalf of public prosecutors in the period between January 2011 and May 2017, urine-specimens (or, in cases where urine was not available, kidney tissue) from 268 young (≤ 35 years) deceased individuals were systematically investigated with regards to stimulants, especially NPS. Blood samples (if available) were also investigated in cases where urine/kidney samples were tested positive for NPS. A total of 17 cases were tested positive for NPS. In 13 of those positive NPS cases, conventional drugs of abuse (mostly amphetamine and MDMA) were also detected. In six cases, more than three NPS were detected. In five cases, NPS present were determined to be of toxicological relevance in the cause of death, due to the determined blood concentrations.

In the second study, the prevalence of NPS stimulants, synthetic cannabinoids as well as conventional drugs consumed by attendees were evaluated at a festival that took place in 2016. Of the 108 urine samples, 59 were tested positive for drugs of abuse. Cannabis was detected in 28 samples, MDMA in 27 samples, amphetamine in 25 samples and cocaine in 11 samples. The substance which does not belong to the conventional drugs group and was detected the most, was ketamine (9 samples). Moreover, the NPS methoxetamine, methylone, mephedrone, PMMA, 2-DPMP, BZP and TFMPP were detected in eight urine samples. The consumption of synthetic cannabinoids was not confirmed. It should be noted that only a limited number of synthetic cannabinoids can be determined with the applied method.

These two studies provide evidence of the forensic relevance of NPS stimulants in the greater Cologne area within the period under consideration. They further demonstrate the importance of suitable analytical methods for determining NPS in biological matrices, particularly with respect to *post-mortem* toxicology. Despite conventional drugs of abuse being found in greater abundance than NPS in samples taken at the time of evaluation, the ever-increasing availability of NPS and new trends (shift to marginal groups, changing consumer behaviour of young adults), emphasise the future forensic-toxicological relevance of NPS.